

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinpaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gepaltene Zeile 30 Pfennige.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 210.

Nr. 200.

59. Jahrgang.
Donnerstag, den 29. August

1912.

Am Sedantage

Montag, den 2. September 1912,

sind die Dienststellen der städt. Verwaltung geschlossen.
Bei dem **Stadtschreiber** werden **Geburts- und Sterbefallmeldungen** von 8-9 Uhr vormittags entgegengenommen.
Die **Beglaubigung der Rentenquittungen** und die **Auszahlung der Veteranenbeihilfen** erfolgt vormittags von 8-10 Uhr.
Das **Schauamt** ist **nachmittags von 5-6 Uhr** geöffnet.
Stadtrat Eibenstock, am 26. August 1912.

Auf Grund von § 47 der Ausführungsverordnung zum Volksschulgesetz in Verbindung mit § 4 der Verordnung vom 4. November 1878 wird im Einverständnis mit den zuständigen Ausschüssen hiermit angeordnet:

Den im fortbildungspflichtigen Alter stehenden **Schülern** der **Fach- und allgemeinen Fortbildungsschulen** hier ist der **Besuch von Kinematographentheatern** nur zu solchen **Vorführungen** gestattet, die für **Fortbildungsschüler** besonders **veranlaßt** werden.

Alle Bilder für solche Vorführungen müssen von der Polizeibehörde ausdrücklich **zugelassen** sein.

Den **Inhabern** der **Kinematographentheater** und deren **Angehörigen** ist es **verboten**, fortbildungspflichtige Personen zu den **allgemeinen Vorführungen** zuzulassen.

Zu **Zwiderhandlungen** werden bestraft gegenüber den fortbildungspflichtigen Personen mit den nach **Schulgesetz** oder **Schulstatut** zulässigen **Strafmitteln**, gegenüber den **Inhabern** von **Kinematographentheatern** und deren **Angehörigen** mit **Geldstrafe** bis zu **60 M.** oder **Haft** bis zu **8 Tagen**.

Stadtrat Eibenstock, den 23. Juli 1912.

Ein Interview mit dem türkischen Großvezir.

Der Korrespondent des Pariser „Journal“ in Konstantinopel befragte in einem Interview den Großvezir Ghazi Ahmed Ruxhtar über die Lage auf dem Balkan, der ihm folgendes erklärte: Die verworrene Lage in Albanien ist nur ein Verschulden des früheren Kabinetts Haffi Pascha, das auch auf uns vererbt ist. Es ist uns aber gelungen, die aufgeregten Gemüter zu beruhigen, und die Ruhe beginnt langsam wieder Platz zu greifen. Man kann bereits jetzt sagen, daß die Lage in Albanien eine wesentliche Verbesserung erfahren hat. Die Nachricht, daß zwölf Chane in der Nähe von Malleffa zu den Revolutionären übergegangen seien, entspricht nicht den Tatsachen und ist wahrscheinlich dem Umstande zuzuschreiben, daß die von uns eingesetzte Untersuchungskommission noch nicht in diese Gegend gekommen ist. Ueber Albanien hegen wir keinerlei Besorgnisse, und wir sind der festen Überzeugung, daß dieses Land dem Vaterlande und dem Throne treu ergeben bleibt. Ueber die montenegrinische Frage brauche man sich ebenfalls nicht in Aufregung zu versetzen. Von heute auf morgen kann alles wieder sein normales Aussehen annehmen. Wir sind durch unseren Gesandten in Cetinje vorstellig geworden und haben die montenegrinische Regierung gebeten, ihre Truppenkonzentrationen zu beenden. Die leitenden montenegrinischen Persönlichkeiten haben unsern Wunsch auch entsprochen und diesbezügliche Anordnungen getroffen. In dieser Hinsicht haben wir also keinerlei Befürchtungen. Unsere Truppenzusammenschließungen haben sich nunmehr vollzogen. In Berana haben wir 20 Bataillone stehen, darin sind aber nicht die Truppen miteingegriffen, die in der Umgegend vereinigt sind. Sollten uns nun von irgend einer Seite Schwierigkeiten drohen, so sind wir vor jeder Ueberraschung gesichert. Unseres Erachtens sind aber solche augenblicklich nicht zu befürchten. Auf die Frage des Korrespondenten, welche Stellung die türkische Regierung gegenüber dem Berchtold'schen Vermittlungsversuche einnehme, antwortete der Großvezir: Wir sind an die österreichische Regierung mit der Frage herangetreten, welche Tendenz dieser Vorschlag verfolge und was die Donaumonarchie unter dem Worte „Dezentralisation“ verstehe. Hierauf wurde uns von Wien aus folgendes bedeutet: Das Zentralisationsystem der alten türkischen Regierung hat tiefgehendes Unzufriedenheit im Lande hervorgerufen und eine lebhafteste Erregung in den Balkanstaaten verursacht. Da nun Oesterreich gesehen hat, daß die neue Regierung in Konstantinopel von der festen Absicht besetzt ist, die Ruhe und Ordnung im Osmanenreiche wieder herzustellen, glaubte es, daß der Berchtold'sche Vorschlag geeignet sein würde, die Türkei diesem Ziele näher zu bringen. Nur aus dem Grunde heraus, der Türkei bei ihren Bestrebungen hilfreich an die Hand zu gehen und Unruhen in den Balkanstaaten hintanzuhalten, habe Berchtold ein internationales Vorgehen vorgeschlagen. Die Porte dankte hierauf der österreichischen Regierung für ihre guten Absichten und ihr Wohlwollen, betonte aber, daß sie den Vorschlag zurückweisen müsse. Ruxhtar Pascha wiederholte zweimal, die Porten würde jeden Schritt als nichtig und ungeschehen betrachten, wenn er im geringsten an die Autonomie und die Unabhängigkeit der Türkei rühre.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Fortschreitende Besserung im Befinden des Kaisers. Nach den Mitteilungen der Aerzte ging es dem Kaiser am Dienstag wesentlich besser. Beim Betreten des Schlosses bemerkte man auch sofort an dem regen Leben, das dort herrschte, an den Courieren, die mit Schriftstücken kamen und gingen, daß der Kaiser wieder seine Tätigkeit aufgenommen hat. Der Kaiser hat sich Dienstag mittag erhoben und befindet sich seitdem auf. Er blieb über eine Stunde in seinem Arbeitszimmer, wo er zahlreiche Schriftstücke unterzeichnete, Akten erledigte und den Chef des Zivilkabinetts in längerer Audienz empfing. Das subjektive Befinden hat jedenfalls erfreuliche Fortschritte gemacht; außerdem ist die Schwellung der Rachen- und Halsmuskulatur nahezu geschwunden, so daß der Kaiser den Kopf ohne Schmerzen bewegen kann. Auch die Schwellung der Gaumenmuskulatur, die das Schlagen erschwert, ist beinahe gänzlich behoben, der Appetit nimmt zu. — Im Berner Bundeshaufe wird erklärt, der Besuch der Schweiz seitens des Kaisers werde wahrscheinlich stattfinden, das angebliche Programm müsse aber infolge des Gesundheitszustandes des Kaisers eine wesentliche Abänderung und Vereinfachung erfahren. Der Umfang dieser Abänderung steht noch nicht fest, doch ist bereits sicher, daß der Kaiser nur einen Tag den Manövern folgen und die Reise auf die Kleine Scheidegg und auf die Jungfrau-Bahn ausfallen wird.

— Die Steigerung der Fleischpreise. Die Nordd. Allg. Zeitung schreibt: „Die Schlachtviehpreise an unseren Schlachtviehmärkten und die Fleischpreise haben gegenwärtig eine Höhe erreicht, die durch die alljährlich um diese Zeit beobachtete Aufwärtsbewegung nicht hinreichend erklärt werden kann und mit Recht die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Entwicklung und die Ausichten unserer Fleischversorgung hinlenkt. Wenn aber die Berliner Fleischherren die deutsche Landwirtschaft für unfähig zur Lieferung des erforderlichen Bedarfs an Schlachtvieh erklärt und eine Besserung der Verhältnisse nur von der jetzt angeblich zum größten Teile durch Anordnungen aller Art unmöglich gemachten Vieheinfuhr aus weitreichenden Ländern erwartet, so muß solchen Uebertreibungen entgegengetreten werden.“ An der Hand einer Statistik weist das Blatt nach, daß der Auftrieb am Berliner Zentralviehmarkt für Schweine und Schafe bis in die neueste Zeit hinein gestiegen ist, und zwar für Schweine insgesamt so beträchtlich, daß er an Schlachtwert die Einbuße am Rinderauftrieb reichlich aufzuwiegen imstande sein müßte. Die „Norddeutsche Allg. Zeitung“ bemerkt weiter, daß die Schlachtvieheinfuhr aus dem Auslande neuerdings Erleichterungen erfahren habe, besonders abgesehen von der zeitweiligen Oeffnung der Grenze für französisches Schlachtvieh, die allerdings wegen des bedrohlichen Umsichgreifens der Maul- und Klauenseuche in Frankreich wieder habe geschlossen werden müssen, aus Schweden über die neuerbaute Quarantäne in Sahlitz und einige andere vorhandenen Quarantänen. Wenn trotzdem die ausländischen Zufuhren an Vieh und Fleisch den deutschen Markt nicht merkbar zu beeinflussen vermocht hätten, so beruhte dies darauf, daß die Schlachtvieh- und Fleischsteuerung eine internationale Erseinerung sei. Deshalb könne auch von der weiteren Zulassung ausländischen Schlachtviehes, abgesehen von ihrer veterinärpolizeilichen Bedenklichkeit keine wesentliche Preismin-

derung erwartet werden. Daneben sei bekanntlich die Fleischeneinfuhr aus allen Ländern ganz oder teilweise gestattet.

— Die Einführung des Inlandsportos mit der Schweiz ist einen Schritt weiter gediehen. Dem deutschen Vorschlage, das Inlandsporto im Verkehr mit beiden Ländern zu erheben, hatte man in der Schweiz mit Bedenken finanzieller Art bisher gegenübergestanden. Diese Bedenken sind jetzt zerstreut, man nimmt an, daß die Herabsetzung des Portos die Einnahmen erhöhen wird. Voraussichtlich wird die Einführung des Inlandsportos zwischen Schweiz und Deutschland nicht mehr allzulange auf sich warten lassen. Wahrscheinlich wird auch die Schweiz mit Oesterreich-Ungarn ein gleiches Arrangement treffen, sodas alle germanischen Länder Europas mit Ausnahme von Holland und England einen einheitlichen Posttarif haben.

— Die Tagung der Hanjawoche. Auf Beschluß der Präsidiums des Hanjabundes findet die Hanjawoche in der Zeit vom 11. bis 17. November in Berlin statt. Der zweite deutsche Hanjatsag soll am 17. November im Admiralpalast abgehalten werden.

— Angst vor Aufklärung ist das charakteristische Zeichen der Sozialdemokratie. Eine Anzahl erfahrener Genossen tritt mit aller Energie dafür ein, daß ebenso wie das Lesen fremder Zeitungen auf dem Parteitag, auch den Genossen — zumal den jüngeren — der Besuch gegnerischer Versammlungen verboten wird. So kämlich dieser Standpunkt für eine Partei, die angeblich die Aufklärung des Volkes anstrebt, auch erscheinen mag, so ist es doch durchaus verständlich. Denn jeder Genosse, der noch trotz aller Heberei ein bißchen gesunden Menschenverstand behalten hat, dürfte die auf den Versammlungen ihm zuteil werdende Aufklärung über seine Führer und die Verwendung der Arbeitergroschen, über Ziele und Kampfmittel der Partei doch recht stufig machen. Sehr zutreffend schreibt die „Kreuzzeitung“ hierzu: Absonderung von allem fremden Einfluß und der Zwang erscheinen der „völkerverfreienden“ Partei als die sichersten Mittel zur Behauptung ihrer Macht über die Genossen. — Ob sich nicht da bei den sozialdemokratischen Mittäufern die Schamröte ins Gesicht drängt?

Rußland.

— Auslandsreise des Zaren? Einer Petersburger Meldung der „Patrie“ zufolge, geht in russischen Hofkreisen seit einigen Tagen die Rede, der Zar werde sich im Laufe des kommenden Jahres nach Frankreich und England begeben, um dem Präsidenten Fallières und König Georg einen Besuch abzustatten. Es heißt auch, der Thronfolger werde sich in der Begleitung des Zaren befinden und die Reise selbst würde wie diejenige Poincarés auf dem Seewege erfolgen.

— Matrosenverschöderung. Nach zuverlässigen privaten Meldungen hat die Kommission, welche mit der Voruntersuchung der Matrosenverschöderung in der Schwarzmeerflotte betraut war, fünfzig Mann für schuldig befunden, aber nicht dem Marinegericht überwiesen.

Frankreich.

— Auf französischem Gebiet verhaftet. Die Untersuchung über die angeblich auf elsfässischem Boden erfolgte Verhaftung des Deutschen Binder hat ergeben, daß die Verhaftung Binders durch die französischen Zollbeamten auf der Höhe des Mont Drumont auf französischem und nicht auf elsfässischem Gebiet erfolgt ist und zwar in dem Augenblick, als Binder zum zweiten Male im Wanderverbindlichen französischen Soldaten deutschen Tabak feilbieten wollte. Binder versuchte, die französischen Zollbeamten auf

elässliches Gebiet hinüberzuziehen. Er wurde jedoch nach Bussang abgeführt, wo er gegen Sicherheitsleistung wieder auf freien Fuß gesetzt wurde.

Vom Balkan.

Das Serbenmassaker. Die serbische Regierung hat ihren Gesandten in Konstantinopel beauftragt, bei der Pforte wegen des Serbenmassakers in Sienka energische Schritte zu unternehmen und gleichzeitig Schutz der Serben im ganzen Sandschal gegen jedweden Angriff zu verlangen. Die Regierung hat einen Grenzkommissar nach Sienka entsandt zur ausführlichen Berichterstattung über das Gemetzel.

Ein Erlaß des Königs von Montenegro. Aus sicherer Quelle wird mitgeteilt, daß der König von Montenegro einen königlichen Erlaß der Öffentlichkeit bekannt geben wird, in dem alle waffenfähigen Männer Montenegros aufgefordert werden, sich unter die Fahnen zu stellen und an der Verteidigung des Vaterlandes mitzuhelfen.

Türkische Truppenbewegungen an der montenegrinischen Grenze. Nach den neuesten Nachrichten befinden sich 40 türkische Bataillone auf dem Anmarsch gegen die montenegrinische und serbische Grenze.

Die Mission des türkischen Thronfolgers. Die „Reichspost“ meldet, der türkische Thronfolger Jusuf Izzedin, der gegenwärtig in Eschach in Niederösterreich weilt, werde die Herbeiführung eines Waffenstillstandes und die Einleitung offizieller Friedensverhandlungen anbahnen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es zu einer Begegnung zwischen dem Prinzen und dem Minister des Äußeren, Grafen Berchtold, kommen werde.

Unruhe auf Kreta. Die Lage auf Kreta gibt zu Beunruhigungen Anlaß. Man glaubt, daß die Abreise des englischen Kreuzers „Diana“ infolgedessen um 2 Tage vorantreibt.

Marokko.

Ein Sultanat Marrakesch? Das Schicksal der in Marrakesch festgehaltenen Franzosen ist immer noch unentschieden. Die Hoffnung, sie durch Vermittler zu befreien, hat man hier noch nicht aufgegeben. France Militaire rät entschieden von einem operativen Zug gegen Marrakesch ab und befürwortet eine Verständigung mit den Südstämmen, denen ein eigenes Sultanat Marrakesch zugestehen wäre.

Ägypten.

Aufwühlbewegung in Ägypten. Im Zusammenhange mit Malaten aufwühlenden Inhaltes, die man kürz. in der Stadt Kairo angeschlagen fand, wurden am Montag drei Verhaftungen vorgenommen. Einer der Verhafteten ist ein junger ägyptischer Nationalist, der aus Konstantinopel kam und in seinem Reisepass in arabischer Schrift abgefahrene Aufwühlbewegungen Charakters bei sich führte.

Deutsche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 28. August. Gestern abend hatten sich im Saale des Rathauses eine große Anzahl Privatbeamte eingefunden, um die Liste der Vertrauens- und Ersatzmänner aufzustellen, für die am 7. Oktober stattfindende Wahl für die Angestelltenversicherung. Herr Viebold eröffnete die Sitzung, worauf die Herren Profurist Schreiber zum 1. Vorsitzenden, Kaufmann Jachisch zum stellvertretenden Vorsitzenden und Redakteur Lindemann zum Schriftführer gewählt wurden. Nach einigen erklärenden Worten über die Versicherung seitens des Herrn Vorsitzenden, wurde festgestellt, daß 8 Organisationen vertreten waren, doch waren auch eine Anzahl Herren vertreten, die einer Organisation nicht angehörten. Herr Schreiber verlas dann die Vorschlagsliste der größeren Kaufmännischen Organisationen und empfahl die Annahme derselben. Zu wählen haben die Angestellten 3 Vertrauensmänner u. 6 Ersatzmänner. Nach einer immerhin lebhaften Debatte, die die Bestrebungen jeder einzelnen Organisation nach möglichst starker Vertretung dirigierte, stellte Herr Pilz den Antrag, die 3 Vertrauensmänner aus den großen Ortsgruppen der hiesigen kaufmännischen Vereine zu wählen, die Ersatzmänner aber auf die übrigen Organisationen zu verteilen. Dieser Antrag wurde von der Versammlung angenommen. Bei der Festsetzung der Kandidatenliste stellte nach der Wahl der Vertrauensmänner und der ersten 3 Ersatzmänner Herr Jachisch den Antrag, die noch folgenden 3 Ersatzmänner ebenfalls aus den 3 großen kaufmännischen Ortsgruppen hier zu wählen. Auch dieser Antrag wurde angenommen. Als Kandidaten zur Wahl mit großer Stimmenmehrheit aufgestellt wurden als Vertrauensmänner die Herren Carl Müller, Jachisch und Schreiber, als die ersten 3 Ersatzmänner, die Herren Alfred Raumann, Edmund Bagler und Pilz. Zu weiteren drei Ersatzmännern wurden gewählt die Herren Bahsig, Viebold und J. Hoffbach. Nach von verschiedenen Seiten ausgesprochener Bitte, namentlich aber auch festzuhalten an der aufgestellten Kandidatenliste, schloß Herr Schreiber unter Dankesworten für das bewiesene Interesse die gut besuchte und anregend verlaufene Versammlung.

Eibenstock, 28. August. Der Vaterländische Volksverein begeht am Montag, den 2. September seine Sedanfeier im Saale des Feldschlösschens mit einem Gesellschaftsabend, der neben anderem einen interessanten Vortrag mit Lichtbildern über „Die Eroberung der Luft“ bringt. Gehalten wird der Vortrag von Herrn Dr. Ingenieur Bod-Schemmich. Dem unterhaltenden Teil wird sich ein Längchen anschließen.

Eibenstock, 28. August. Wir befinden uns wenige Tage nach dem Abschluß der sogenannten Hundstagszeit und schon löst man allseitig auf Berichte von „Herbststürmen“. Und was war es denn anders, als ein regelrechter Novembersturm, der gestern hier tobte und nicht unwesentlichen Schaden anrichtete. Das durch die an-

haltende Masse und Kälte knapp zur Notreise gelangte Obst wurde von den Bäumen gerissen und dadurch den Obstbaumbesitzern empfindlicher Schaden zugefügt. Aber noch gewaltigere Zeugnisse seiner Kraft legte der Sturm hier gestern ab. So entwurzelte er in der Muldenhammerstraße beim Eingange in den Großmanns-Wald einen starken Strauchbaum, wobei die Straße mit aufgerissen wurde. Am Rosenbergrig er von einem starken Baum einen großen Ast und auch bei der Eisbahnanlage am Bahnhof zernichtete er mehrere kleine Bäume. Die gleichzeitig mit diesem herbstlichen Sturm eingelegte empfindlich niedrige Temperatur und die fortwährenden ausgiebigen Niederschläge sind geeignet, auch die Roggenernte, mit der in normalen Jahren jetzt ungefähr hier begonnen wird, vollständig zu verderben. Aber nicht bloß bei uns ist das so unfreundlich, sondern in ganz Mitteleuropa. In den höheren Lagen der deutschen Mittelgebirge z. B. fiel das Thermometer während der letzten Nächte mehrfach bis zum Nullpunkte. Im Hochgebirge gab es Schnee, in Oberbayern und Nordtirol waren die Berge tief herab, teilweise bis 1200 Meter herunter, mit reichlichem Neuschnee bedeckt, der auf dem Säntis schon eine Höhe bis zu 60 Zentimetern erreichte.

Eibenstock, 28. August. Das Gesamtergebnis der Sammlung in den Amtshauptmannschaften Schwarzenberg, Annaberg, Marienberg und Stollberg für ein Militärflugschiff Obererzgebirge beträgt 39660,89 M. In den Städten und Gemeinden im Bezirke der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg sind gesammelt worden 18423,05 M., die sich folgendermaßen verteilen: 982,35 M. Stadtrat Aus, 880,13 M. Auer Tageblatt, 72,20 M. Gem. Bernsbach, 174,00 M. Gem. Beiersfeld, 720,50 M. Stadtrat Eibenstock, 475,76 M. Amts- und Anzeigebblatt, Eibenstock, 265,00 M. Stadtrat Grünhain, 249,50 M. Stadtrat Johanngeorgenstadt, 1250,50 M. Gem.-Vorst. Lauter, 1465,35 M. Stadtr. Vöhring, 256,00 M. Stadtr. Neustädtel, 30,55 M. Gem.-Kasse Obersachsenfeld, 256,75 M. Gem.-Vorst. Raschau, 387,00 M. Gem.- und Gutsbes. Schönheiderhammer, 1383,16 M. Gem.-Kasse Schönheide, 90,00 M. Amtshauptm. Dr. Wimmer, Schwarzenberg, 72,00 M. Rgl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, 2072,30 M. Stadtr. Schwarzenberg, 7340,00 M. Erggeb. Volksfreund, Schneberg.

Wilschhaus, 28. August. Einem recht bedauerlichen Unglücksfall ist auf dem hiesigen Bahnhofe am Montag vormittag der in der hiesigen Holzschleiferei von Friedrich beschäftigte verheiratete ca. 30 Jahre alte Plagarbeiter Bogel aus Blechhammer bei Carlshausen zum Opfer gefallen. Er war mit anderen Arbeitern mit Verladen von Holzstoff beschäftigt, als er aus noch unbekannter Ursache beim Verschieben der Wagen zwischen die Puffer zweier Wagen geriet, wobei er sehr schwere Schulterverletzungen erlitt. Herr Dr. med. Knoch aus Rautentanz leistete dem Verunglückten die erste Hilfe.

Dresden, 28. August. Auf dem katholischen Friedhofe an der Bremer Straße waren heute nachmittag in der 2. Stunde drei Arbeiter in einem tiefen Brunnen schachte beschäftigt, als plötzlich der am tiefsten stehende von Gruben gasen betäubt wurde und hinabstürzte. Um ihn zu retten, begaben sich die beiden oberhalb arbeitenden Leute sofort abwärts, wobei jedoch einer von diesen ebenfalls bewußtlos wurde und hinabfiel. Der dritte Mann konnte sich noch rasch nach oben retten. Die herbeigerufene Feuerwehr vermochte den zweiten der abgestürzten Arbeiter noch lebend zu retten und nach dem Friedrichstädter Krankenhaus zu befördern. Dagegen war der zuerst Verunglückte bereits ertrunken. Die Leiche wurde nach dem Friedhofe überführt.

Chemnitz, 27. August. Auf der Fischpauer Landstraße, in der Nähe des ehemaligen Schauffershauses, unterhalb der „Neuen Schänken“, ereignete sich heute abend gegen 6 Uhr ein schwerer Automobilunfall. Zwei Kinder, die vom Obstaulesen aus dem Straßengraben kamen, wollten einem Führer ausweichen, als hinter diesem Wagen ein Automobil herankam, das die Kinder erfaßte. Der 6-jährige Knabe H. wurde getötet, während ein zehnjähriges Mädchen, namens Lange eine schwere Verletzung, anscheinend Schenkelbruch, erlitt.

Aue, 27. August. Einen eigenartigen Unfall erlitt gestern ein hier am Postneubau beschäftigter Dandarbeiter. Er befand sich unter dem Jahrmärktspublikum auf der Wälderwiese und folgte der Lockung, in einer Bärenbude einen Ringkampf mit einem Bären zu unternehmen. Bei dem Ringen geriet er nun mit dem Daumen der linken Hand zwischen den Maulkorb des Bären und dieser biß das erste Glied des Daumens glatt ab. Der Mann wurde sofort zu einem Arzte gebracht; er hat nun ein recht unangenehmes Andenken an den diesmaligen Jahrmarkt.

Plauen, 27. August. Heute sind hier 70 Ziegelträger und Maurer wegen Lohn Differenzen in den Ausstand getreten. — Die Bogtändische Maschinenfabrik hat heute ihre 13000. Stückmaschine verkauft.

Adorf. Am Sonnabend fuhr der Kutscher Beck auf seinem leeren Kohlenwagen stehend, nach Adorf zu, stürzte aber plötzlich vom Wagen herunter. Das Gefährt wurde angehalten und Beck tot unter dem Wagen hervorgezogen. Man nimmt an, daß der Unglückliche entweder von einem Herzs Schlag betroffen worden ist, der zum Tode führte, oder daß er beim Sturz das Rückgrat gebrochen hat. Beck war Familienvater, stand Mitte der 60er Jahre und war lange Jahre im Dienste der Vadebirection zu Bad Elster tätig.

Ringenthal. Trotz harter Regenfälle beging der im Jahre 1884 gegründete Turnklub am Sonntag die Weihe seines eigenen Turnplatzes. Derselbe umfaßt 6400 Quadratmeter, wovon vorläufig 2000 Quadratmeter zu einem Turn- und Spielplatz vorgerichtet worden sind.

Poppengrün, 26. August. Ein äußerst frecher Diebstahl wurde hier in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag ausgeführt. In der Sandnerischen Stickerie wurden durch Diebe, die nach Verschneiden der Fenster Scheiben in den Raum gelangt waren, von drei langen Maschinen 750 Schiffe, zum größten Teil mit Bobinen gefüllt, gestohlen. Jedes einzelne Schiffchen mußte dabei aus der Maschine genommen werden. Die Familie Sandner schlief in demselben Gebäude, in dem der Einbruch verübt worden ist. Von dem oder den Dieben hat man noch keine Spur.

Der Sächsische Mittelstandstag ist bis zum Oktober verschoben worden.

Postsperrre über einen sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten. Wie den „Leipz. N. N.“ geschrieben wird, hat die Staatsanwaltschaft zu Bautzen wegen eines am 15. Juni d. J. in der Zittauer

„Volkszeitung“ erschienenen Artikels, der das Aufführungsverbot eines Theaterstücks „Der arme Teufel in der Wäldern“ glosst, eine Untersuchung eingeleitet. Vor einiger Zeit wurden bereits bei einer Hausdurchsicht in den Redaktionsräumen des sozialdemokratischen Organs Briefe und Manuskripte beschlagnahmt. Der verantwortliche Redakteur Rauch erhielt jetzt die Mitteilung, daß ein Manuskript des Reichstagsabg. Edmund Fischer beschlagnahmt worden sei, das dieser für die Rubrik „Briefe des Bewußten“, unter der f. J. die glosierenden Ausführungen erschienen, geschrieben hatte. Das Manuskript gelangte auf dem Wege der Postsperrre in die Hände der Staatsanwaltschaft. Das sozialdemokratische Blatt teilt mit, sämtliche Postsendungen an und von dem Abg. Fischer und an den Redakteur Rauch seien auf der Post von der Staatsanwaltschaft angehalten und nach ihrem Ermessen beschlagnahmt worden. Das Fischersche Manuskript sei bis auf das erste und letzte Blatt wieder freigegeben worden.

Wie wir mit dem Eisberg zusammenstießen.

Eine packende Erzählung von dem Zusammenstoß des Dampfers „Corsican“ mit einem Eisberg, über den bereits kurz berichtet worden ist, gibt jetzt ein Passagier E. C. Foot, ein Beamter der englischen Admiralität, in einem Londoner Blatt. Die furchtbare Gefahr, die durch die Geschicklichkeit des Kapitäns noch glücklich abgewendet wurde, überfiel die Reisenden völlig ahnungslos.

„Ich blühte geradeaus und bemerkte, daß der „Rebel“ vorn dichter geworden war. Plötzlich hatte ich den Eindruck, wie wenn er eine lichtere Färbung erhielt. Ein oder zwei Sekunden später war dieser lichtere Teil eine drohend emporstehende Mauer vor uns, und ich schrie auf, als mir klar wurde, daß diese Mauer Eis und nicht Rebel war. Bevor noch der Schrei verhallt war, starrte ich in blaues Eis hinein, das sich hoch emporstürzte und rechts und links weithin in die Dunkelheit hinein ausbreitete, so daß kein Mensch sah oder sehen konnte, wo es begann und wo es endete. Eine Sekunde später hörte ich ein schweres Krachen, das Schiff stieß in dem Halbdunkel mit dem Eis zusammen, ein paar harte Schläge, ein dumpfes Gelärm — und der graue Rebel wuchs wieder um uns riesig empor, umhüllte das Schiff mit einer schweren Dede und ließ es allein in dem unendlichen Raum. Dann folgte ein augenblickliches Schweigen und dann das Geräusch einiger Füße, die nach den Booten hindrängten. Ich stand, wie in einem Traum erstarrt, bis ich die andern ringsum mich sah. Da wachte ich auf und kam nach zwei oder drei Minuten aus meiner Kajüte im Mantel und mit einem Rettungsgürtel bewaffnet, und vereinigte mich mit dem Strom der Männer und Frauen, die sich an Deck zusammenballten. Ich kann nur sagen, daß die nächsten zwanzig Minuten zu den furchtbaren gehören, die ich jemals durchlebt habe. Das Schiff hatte gestoppt und lag schwer im Wasser, wie begraben von der Dunkelheit des dichten Nebels; niemand mußte, inwiefern beschädigt. Die Leute stießen mit aller Energie die Boote herunter, aber es dauerte lange, lange, furchtbare Minuten. Die Reisenden waren eilig zusammengeströmt, in allen Arten von Kleidern, alle mit dem schrecklichen Gedanken an die Katastrophe der „Titanic“, die sich nun unter uns zu wiederholen schien. Zur Ehre aller sei es gesagt, daß ich kein Schreien, oder Weinen von irgendeiner Frau oder einem Mann hörte, aber die grausamste Angst malte sich auf allen Zügen, und das Schredgepenst des nahen Todes lähmte die Glieder. Diese entsetzliche Spannung, während derer so mancher der Welt Lebenswohl sagte, wurde durch die herrlichste Botchaft beendet, die ich mich erinnern, jemals gehört zu haben. Sie lautete ganz einfach: „Zieht die Boote ein!“ Dann wurde das Signal zum Essen gegeben, und als ich in den Speisesaal kam, saßen bereits einige andere rings um den Tisch, von dem jemals wieder zu speisen wir kaum noch erwartet hatten. Mit frohem Herzen und leisem Schauern hörten wir dann, wie knapp wir der Gefahr entgangen waren, wie leicht der ungeheure Eisberg uns hätte zermalmen können. Und mancher sprach ein stilles Gebet ...“

Schicksalsfügung.

Roman von Ida Großmann.

(Schluß)

Da hört sie ein Lachen hinter sich, ein Lachen, das ihr bekannt ist und sie doch zu Tode erschreckt. Sie wendet sich nicht um und steigt rasch, da das Boot endlich flott ist, hinein, dem Jungen laut befehlend, sich sofort zu setzen.

„Aber Fräulein Marie, Sie werden mich doch nicht hier auf dem Trocknen lassen? Junge, mach' Platz, ich werde die Ruder übernehmen; da!“ er greift in die Westentasche und gibt ihm ein Geldstück, „stärke dich inzwischen.“

Marie ist totenblau geworden.

„Sie scheinen nicht sehr erfreut zu sein über meine Anwesenheit, Fräulein Marie?“

„Sie kam zu überraschend ... Ich wollte wenigstens nur einmal auf dem verlockenden Wasserpiegel fahren ...“

„Und dazu brauchten Sie so einen grünen Jungen? Ahnten Sie denn nicht, welche Seligkeit es für mich bedeutet, einmal, ach nur einmal wieder mit Ihnen allein zu sein? Ich kämpfe, kämpfe rechtlich, doch man wird müde, wenn einem gar kein Preis winkt ...“

„Der Preis, um den Sie kämpfen, ist Ihre Ehrenhaftigkeit, Herr Doktor ...“

„Wie Sie das sagen, so kühl, so von oben herab und doch! Ich weiß, daß auch du leidest, und diese doppelte Qual ist unerträglich ...“

„Das einzige Mittel dagegen wird sein, daß ich Ihr Haus verlasse ...“

Stumm sieht er da, ein furchtbarer Kampf durchtobt ihn. Dann wirft er die Ruder in den Rahn, und mit einem Rud sieht er an ihrer Seite.

„Marie, Marie, meine einzig Geliebte! Sag mir nur ein Wort in deiner Hand liegt es, ob ich standhaft bleibe oder nicht.“

Er hat seinen Arm um sie gelegt und sie an sich gezogen.

Langsam treibt das Boot auf der endlosen Fläche. Seine Seele ist weit und breit! Sanft schlagen die Wellen an das Boot. Der Mond, eine schmale Silberfischel, schwebt in durchsichtiger Höhe. Ein großes, mächtiges Schweigen.

Mariete lehnt den Kopf an seine Schulter, sie fühlt, sie darf jetzt nicht schroff gegen ihn sein. So lange er ihrer Liebe wert ist, soll er die ihrige ahnen. Langsam wendet sie ihm ihr blasses Gesicht zu. „Werner, ich liebe dich; aber bleibe stark! laß uns anseher Liebe heilig halten.“ Sie reicht ihm die Hand, die er anhängig an seine Lippen führt. So sehr es ihn drängt, ihre Lippen, ihre Stirn heiß zu küssen, wie damals, als sie ihre Arme um ihn geschlungen hatte — er unterläßt es, ihre Reinheit ist ihm unantastbar. Kein Wort wird gesprochen, nur ihre Seelen halten ein stilles Zwiegespräch.

Am Ufer angekommen, bietet Werner Mariete die Hand, doch sie sieht an ihm vorüber, und läßt sich von dem Jungen stützen, welcher den Kahn wieder an die Kette legt.

Nachdem sie eine Weile stumm nebeneinander hergegangen sind, sagt Mariete mit mühsam errungener Festigkeit:

„So leid es mir tut, Herr Doktor, so muß ich Sie doch bitten, mich zu entlassen. Die Gründe kennen wir beide; helfen Sie mir, bitte, die meinigen, die ich Frau Doktor vorgebe, triftig darzustellen.“

„Muß es denn sein...?“

„Ja, es muß sein. Ich werde sagen, daß mich Mutterle zu Hause nötig hat und werde schon morgen mit Ihrer Frau Gemahlin sprechen. Jetzt scheiden wir noch mit Achtung und gutem Gewissen; was später kommt, wissen wir nicht. Vassen Sie uns heute in diesem Sinn auseinandergehen, Werner. Das Schicksal hat uns zum zweiten Male zusammengeführt — ich hoffe, unsere Wege scheiden sich für immer. Möchten Sie glücklich werden! versuchen Sie es, vergessen Sie mich, und Sie werden sehen, wie reich Sie noch sind im Besitz Ihres Weibes, das Sie liebt, und Ihrer Kinder...“

„Und du, Marie?“

„Uns Frauen genügt meist, einmal geliebt worden zu sein. Ich werde einam durchs Leben gehen, doch Glück und Freude anderer werden auch mich beglücken und mein Leben lebenswert machen. Die schöne Erinnerung bleibt uns; dank deiner Ehrenhaftigkeit, Werner, wird sie mir zum Talisman werden — ich glaube, unsere Liebe war echt!“ Während sie so spricht, liegt ein jugendlicher, strahlender Zauber auf ihrem lieben Gesichte, dessen Werner sich nur mit Mühe erwehren kann.

Noch einmal geben sie sich die Hände, noch einmal sehen sie sich in die Augen, dann trennen sie sich; Mariete geht ins Hotel, während Werner noch lange am Strande wandelt.

Mariete hatte sich fest vorgenommen, sofort nach ihrer Rückkehr nach Berlin Frau Doktor auf ihre Abreise in die Heimat vorzubereiten, doch immer wieder kam eine neue Notwendigkeit ihres Bleibens, und die zunehmende Schwäche der armen Dulderin ließ sie das Abschiedswort nicht sprechen.

Nachdem sie sich mit Werner ausgesprochen hatte, war ihr leichter zumute, für sie war Dr. Schulze nur noch der Hausherr, und wenn sich auch manchmal das törichte Herz eine zärtliche Regung gestatten wollte, so kämpfte sie dieselbe sofort mutig zurück.

Mit neuer Kraft stürzte sich Mariete in die Arbeit, und bald war wieder die alte Gemütsheilung im Hause hergestellt. Im Garten, welchem Mariete große Fürsorge erwies, blühten die Rosen zum zweitenmal und stärker und kräftiger als je. Frau Doktor lag meist unter dem großen Ahornbaum, der ihr schon ab und zu ein buntes Blatt in den Schoß warf. Die kühlere Luft schien ihr zuzusagen, sie atmete leichter und baute mit Mariete und den Kindern Luftschlöffer für ihren nächstjährigen Aufenthalt an der See.

Zu Marietes großer Genugtuung sieht sie, wie das Verhältnis der Gatten ein innigeres geworden ist, und wenn auch oft ihr Herz schmerzlich darunter leidet, so ist sie doch glücklich, wenn sie in die strahlenden Augen Veras blickt, in welchen sich die Liebe zu dem Gatten widerspiegelt. Und unbewußt, daß sie das alles Mariete dankt, bringt ihr die Kranke schwermütliche Liebe entgegen, sie lebt auf, scherzt und ist dankbar für jede Handreichung.

Morgen will Doktor Schulze eine große Reise antreten; da er Weib und Kinder in gutem Schutze weiß, hat er die ehrenvolle Berufung zu dieser Konsultation angenommen.

Da der Abend herrlich und milde ist, hat man das Abendbrot im Garten eingenommen. Gemütlich raucht der Hausherr seine Zigarre, während Mariete an einer hübschen Decke sitzt.

„Vera, warum bist du plötzlich so still? fühlst du dich nicht wohl, soll ich dich auf dein Zimmer bringen?“

Besorgt neigt sich Werner über die Kranke.

„Laß mich hier, ich fühle mich so glücklich...“

Werner, kann man auch am Glück sterben? Ober an der Sehnacht?“

„Seht sie leise hinzu.“

Werner ist vom Stuhle aufgesprungen, die furchtbare Wäffe seines Weibes beunruhigt ihn. Auch Mariete hat sich erhoben und hält Vera eine stärkende Essenz vor.

„Ihr guten Menschen... Gott segne euch für das Glück, das ihr mir gegeben... ich bin glücklich... so glücklich...“

Die letzten Worte verhallen in einem tiefen Seufzer.

„Ausgelitten!“ sagt Mariete, indem sie der Toten die Augen schließt.

„Im Glücke gestorben“, flüstert Werner tief bewegt, „das dankt sie dir, Marie!“

In der Schulzeschen Villa herrschte heute reges Leben.

Die Kinder sind nicht zur Ruhe zu bringen, und Professor Schulze hat Mühe, seine Gedanken so weit zusammenzuhalten, um seinen Koffer zu packen.

„Morgen fahren wir nach Tübingen!“ jubeln die Kinder und tanzen in der Stube umher.

Drei Jahre sind es her, daß man Vera zu Grabe getragen hatte, drei schwere Jahre für Vater und Kinder.

Fräulein Marie mußte kurz nach Veras Beerdigung nach Tübingen zurück, und das alte Leid mit den Erzieherinnen begann aufs neue, das durch die Sehnacht der Kleinen nach Fräulein Marie immer größer wurde.

Doch nun soll es anders werden! In kurzer Zeit kommt Fräulein Marie wieder, um immer, immer bei ihnen zu bleiben. Und sie brauchen dann nicht mehr „Fräulein Marie“ zu sagen, sie dürfen sie „Mama“ nennen, denn dann ist sie Pappas Frau.

„Papa, besucht uns die „neue Großmama“ auch in Berlin?“ fragt Kurt, sich auf den Koffer schwingend, den Werner eben geschlossen hat.

„Ich hoffe; doch solchen Spektakel dürft ihr dann nicht vollführen...“

„Müssen wir in Tübingen immer ganz leise reden?“ mein Hella mit ängstlichem Gesichtchen.

„Rein, das braucht ihr nicht, Großmama mag gern fröhliche Kinder. Doch nun zu Bett, ihr Söhne, morgen heißt es früh aufstehen!“

„Blochingen, Bagenvvesel!“

Professor Schulze lächelt bei dem ihm bekannten Rufe. Eilig reicht er Hella das Buch, in dem er durch das Geplauder der Kinder angeregt, wenig gelesen, jetzt Kurt die Mühe auf den blonden Vordenkopf und ergreift die Handtasche.

Im Restaurant drängen sich die Reisenden nach dem Buffet.

„Wollt ihr Würstle, Kinder?“

„Ja, Papa, Fräulein Marie hat gesagt, wenn man die isst, bekommt man kein Heimweh...“

„Run, dann wollen wir uns doch gleich welche bestellen, obwohl mir nicht bange ist, daß es euch bei Großmama gefallen wird“, sagt Werner vergnügt. Nach kurzer Zeit fährt der Zug weiter.

„Mürtlingen, Wehingen, Reutlingen!“ Wie vertraut Werner diese Namen klingen, ihm ist, als winkte ihm der Wald, die Wiesen einen Willkommengruß zu.

Mit leichtem, frohem Herzen sieht er stille in der Ecke, ein Glanz des Glückes verhöht seine männlichen Züge.

Endlich, nach langen Jahren ist er am Ziel seiner Wünsche, das ihm damals, als er von Tübingen abgereist war, so nahe dünkte. Im Garten seiner Villa steht ein stolzer Bau — seine Klinik; durch sein neuestes Werk hat er sich den Professortitel erworben — eine leichte Falte verhärtet seine Stirne — wie vielen konnte er schon helfen, nur für sein eigenes Weib gab es kein Mittel — ihr Fall war unheilbar — ein furchtbares Wort für einen Arzt!

„Schicksalsfügung“, sagt er leise.

„Papa, der Redar!“

„Ihr seid ja großartig in der Geographie Württembergs bewandert“ lacht Werner, alle schwarzen Gedanken vergesend.

„Das wissen wir von Fräulein Marie, und das dort ist der Osterberg und nun sieht man die ganz ganz alte Kirche...“

Langsam fährt der Zug ein.

„Und dort steht Fräulein Marie, sieh doch, Papa, und die neue Großmama!“

Werner drückt die Hand fest auf das pochende Herz. Ja, da steht Marie in ihrer Lieblichkeit, welche die Jahre nicht zu verwischen vermocht hatten. Und Gott sei Dank, mit gutem, reinem Gewissen darf er sie begreifen — er hat sein Vergehen gebüßt — er hat ihre Liebe heilig gehalten.

Tante Kiekele hat die Verlobung ihrer Nichte mit dem feina Herrra, der ihr da Kopf verdreht hat“, leidet nicht mehr erlebt, sie ruht seit einem halben Jahre draußen auf dem Friedhofe aus von ihren vergeblichen Kämpfen mit der fortschreitenden Reuzzeit.

Der nächste Tag ist den Tübingen Erinnerungen gewidmet, und als Werner und Mariete, selig aneinandergeringelt, hoch oben auf dem „Schänke“ stehen und hinausblicken ins lachende Redartal, singt Mariete leise ihres geliebten Uhlands Worte:

„Die Welt wird schöner mit jedem Tag.
Man weiß nicht, was noch werden mag.
Das Blühen will nicht enden.
Es blüht das fernste, tiefste Tal:
Run, armes Herz, vergiß der Qual!
Run muß sich alles, alles wenden.“

Bermischte Nachrichten.

— 4 Personen in der Bahn ertrunken. An der Wolfsmühle bei Oberlahnstein wollten am Montagabend zwei Frauen, ein zwölfjähriger Knabe und ein siebzehnjähriges Mädchen mit einem Kahn über die Lahn fahren. Die starke Strömung trieb den Kahn gegen das Wehr, das Boot wurde umgestoßen, u. alle 4 Personen ertranken.

— Wie man Blumen frisch erhält. Mit dem Einbringen der Warmwasserheizung in die modernen Wohnhäuser beobachtet die Hausfrau häufig, daß geschnittene Blumen, die sich früher oft mehrere Tage lang frisch erhielten, außerordentlich schnell verwelken. Es gibt aber ein ausgezeichnetes Mittel, die Lebensdauer geschnittener Blumen und ihre Frische zu ver-

längern. Im Gegensatz zu dem bekannten Hausmittel, das einen leichten Zusatz von Salz in das Wasser empfiehlt, wird darauf hingewiesen, daß das wirksamste und am besten geeignete Mittel der Zusatz von Zucker ist: in Zuckerwasser kann man die Lebensdauer der Blumen verdoppeln, ja sogar verdreifachen. Der Zuckersatz muß jedoch, um voll zu wirken, ziemlich stark sein. Dabei ist es interessant, zu beobachten, daß einzelne Blumen auf den Zucker verschieden reagieren. Bei Rosen ist z. B. ein Zuckersatz von 7—10 Prozent am wirksamsten, Goldblat fordert 14 Prozent, Erysanthemen aber sogar 15 bis 17 Prozent, bei Nelken muß der Zuckersatz 10—15 Prozent betragen. Es zeigt sich dann auch, daß die Knospen der in Zuckerwasser bewahrten Blumen sich schneller entfalten, als die in gewöhnlichem Wasser stehenden. Zugleich aber wächst auch die Größe der aufspringenden Blüten. Für gewisse Blumen eignet sich jedoch der Zuckersatz nicht. Zu ihnen gehören der Flieder, Pelargonien und Lilien, die sich im gewöhnlichen Wasser am besten erhalten.

Wettervorhersage für den 29. August 1912
Südwestwind, zeitweise aufsteigend, keine erhebliche Temperaturänderung, geringer Niederschlag.
Niederschlag in Eibenstock, gem. am 27. August früh 7 Uhr 2,6 mm = 2,6 l auf 1 qm Bodenfläche.

Brandenburger.
Ueberrachtet haben im
Rathaus: B. Schilling mit Frau, Gen.-Putzn., Berlin. Paul Richter, Am., Chemnitz. Oskar Sallens, Aufsichtsbearbeiter, Dresden. Hermann Rudolph, Am., Karlsruhe. Max Günther, Am., Langenau. Kurt Bleg, Am., Blaues. Max Simon, Am., Berlin. Hans Besold, Andreas Vogel, Gymnasiallehrer, beide Nürnberg.
Reichshof: Heinrich Schön, Baurat, Adln. Fritz Binder, Am., Barren. Louis Peter, Am., Vera. Fritz Pieper, Am., Dresden. Otto Hofmann, Am., Hugo Franke, Postinspektor, Curt Köhler, Am., Ernst Pohlert, Am., Famil. Chemnitz. E. Rothschild, Am., Berlin. Max Wöler, Am., Basel.
Stadt Leipzig: Friedrich Wiemene, Am., Blaues. Karl Heyne, Am., Dresden. Kurt Pentzsch, Am., Chemnitz. Richard Wöck, Bergbeamter, Neustadt i. Böh. Max Schiffmann, Am., Hof. Max Jhael, Am., Großh. Frd. Müller, Am., Dr. jur. H. Zeigemeier, Rechtsanw., beide Leipzig. Elise Sandeau, Paris. Juliane Fuchs, Karlsbad.
Stadt Dresden: Jul. Thümmler, Reisender, Mosel. A. Heine, Bauleiter, Blaues. O. Kirchner, Reisender, Burg a. W.
Deutsches Haus: Josef Friedrich Wichter, Baunternehmer, Leipzig.

Chemnitzer Marktberichte
am 24. August 1912.

Ware	11	25	St. bis 12	25	St.
Weizen, fremde Sorten	11	25	St.	12	25
„ schäffischer, alter	11	30	•	11	50
„ „ neuer	9	75	•	10	50
Roggen, neuer schäffischer	8	45	•	8	5
„ preussischer	8	40	•	7	70
„ fremder	9	35	•	9	45
Gerste, Brau-, fremde	11	•	•	12	•
„ Futter-	8	15	•	8	65
Hafer, schäffischer, alter	10	85	•	11	•
„ preussischer alter	10	75	•	9	25
„ „ neuer	9	•	•	11	10
„ ausländischer	11	•	•	10	80
Erbsen, Koch-	11	25	•	11	75
„ Mahl- u. Futter-	9	25	•	9	75
Hül-, gebündelt, neuer	8	20	•	8	40
„ „ neuer	8	20	•	8	70
Stroh, Pflanzendruck	2	50	•	8	10
„ „ Holzdruck	2	•	•	2	10
„ Krummstroh	1	•	•	2	10
Kartoffeln, inländische	•	25	•	4	75
„ ausländische	•	•	•	•	•
Futter	2	70	•	2	90
Berzel: Kautschuk 4 8 Stück	12	•	•	80	•

Größenangaben: 1 Scheffel = 1000 Liter, 1 Scheffel = 1000 Liter, 1 Scheffel = 1000 Liter.

Neueste Nachrichten.

— Kassel, 28. August. Die Abreise des Kaisers von Kassel nach Berlin ist jetzt auf Freitag verschoben worden. Die Ursache dieser Verschiebung sind gewisse Schwankungen im Befinden des Kaisers, die eine besondere Schonung des Patienten notwendig machen. Die schweizerische Regierung wurde davon verständigt, daß die Reise des Kaisers nach der Schweiz vorläufig als ausgefallen zu betrachten ist, da die Leibärzte unbedingt auf völlige Ruhe längere Zeit hindurch bestehen und ersten Widerstand dagegen erheben, daß der Kaiser bei dieser Witterung die Reise unternehme. Dem Berner politischen Departement, das mit den Vorbereitungen des Besuchs des Kaisers beschäftigt ist, wurde mitgeteilt, daß endgültige Bestimmungen im gegenwärtigen Augenblick sich nicht treffen lassen, doch dürfte damit zu rechnen sein, daß der Kaiserbesuch in diesem Jahre unterbleiben werde. Der Kaiser hat dem Wunsch Ausdruck gegeben, dem Schlussegehecht der Kaisermanöver in den Tagen vom 11. bis 13. September beizuwohnen und Kritik abzuhalten. Auf Veranlassung des Militärkabinetts wurden daher die erforderlichen Schritte für die Vorbereitung von Hauptquartieren für diese Tage unternommen, da nicht daran zu denken ist, daß der Kaiser in Baracken Unterkunft nehmen kann. Die Leibärzte haben in einer Konferenz die Möglichkeit zugegeben, daß der Kaiser ohne die Gefahr eines Rückfalles an diesem Manövergehecht teilnehmen kann. Die Uebersiedlung nach Berlin, wo das Kaiserpaar um 6 Uhr abends eintreffen wird, soll Freitag vormittag erfolgen. Die Teilnahme des Kaisers an dem Galabier für die Provinz Brandenburg und der Parade auf dem Tempelhofer Felde erscheint noch weiter gesichert. Die mehrfach verbreiteten ungünstigen Nachrichten über das Befinden der Kaiserin sind völlig unbegründet.

— Metzberg, 28. August. Bei dem gefrigen Festmahl für das 4. Armeekorps überbrachte der Kronprinz die Grüße des Kaisers für das Korps und brachte in seinem Trinkspruch für das 4. Armeekorps ein Hoch aus. Der Kommandierende General des 4. Armeekorps Livet von Arnim antwortete mit einem Trinkspruch, indem er sein und des Korps Bedauern über die Abwesenheit des Kaisers ausdrückte,

und unverbrüchliche Soldatentreue gelobte. Der Trinkspruch endete mit einem Hurra auf den Kaiser. Von deutschen Bundesfürsten nahmen der Herzog von Anhalt und der Herzog von Sachsen-Altenburg an der Tafel teil.

Kiel, 28. August. Der auf der Kaiserlichen Werft in Kiel erbaute erste deutsche Turbinen-Treadnought „Kaiser“ hat gestern seine Probefahrt ausgeführt. Die Kessel und Maschinen arbeiteten einwandfrei. Das Schiff manövertierte besonders beim Drehen vorzüglich.

Wien, 28. August. Nach an hiesiger unterrichteter Stelle eingetroffenen Meldungen nehmen die Friedensverhandlungen einen günstigen Verlauf.

Der Abschluß eines Waffenstillstandes ist bald zu erwarten. Darauf sollen die offiziellen Friedensverhandlungen aufgenommen werden, an denen der hier weilende Senator Mariani teilnehmen wird.

Paris, 26. August. Echo de Paris schreibt: Die Regierung ist entschlossen, General Lyauter, alle Truppen zu senden, die er verlangt, man kann noch hinzufügen, daß der General innerhalb weniger Tage gezwungen sein wird, Truppen und Munition in größeren Mengen zu verlangen. Das Gewünschte wird ihm in kurzer Zeit zugehen.

Marseille, 28. August. Aus Boulogne und Perpignan werden morgen mehrere Bataillone Infanterie nach Marokko als Verstärkung abgefordert werden.

Konstantinopel, 28. August. Die Pforte beschloß nunmehr, diejenigen Albanesen, die nach den

zwischen der Regierungskommission und den Albanesenführern abgeschlossenen Vereinbarungen noch Gewalttätigkeiten und Plünderungen von Waffendepots begehen, als Räuber und Empörer zu behandeln.

Saloniki, 28. August. Die nur von Mohammedanern bewohnte Ortschaft Zowice an der montenegrinischen Grenze ist von Montenegro überfallen und geplündert worden. In Seniska hat eine bulgarische Bande das Amtsgebäude mittels Bomben in die Luft gesprengt.

Saloniki, 28. August. Zwischen aufständischen Malizoren und Truppen hat in der Nähe von Ubasran ein blutiger Kampf stattgefunden. Die Malizoren wurden völlig geschlagen und mußten unter Zurücklassung zahlreicher Toten und Verwundeter die Flucht ergreifen.

Kursbericht vom 27. August 1912

Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Abteilung Elbenstock.

<p>Deutsche Fonds</p> <p>Reichsanleihe 79 7/8 4 82 80 100,00 Preussische Console 79 7/8 82,80 110,90 Sächs. Rente 79 7/8 Sächs. Staatsanleihe 9 80</p> <p>Kommunal-Anleihen.</p> <p>Chemnitzer Stadtanl. von 1889 92 50 1892 58,80 Chemn. Strassen-Anl. v. 1907 92 50 Chemnitzer Stadtanl. von 1908 99 8</p>		<p>1. Ländlicher Stadtanl. v. 1906 99.— 4 Magdeburg. Stadtanl. v. 1906 99 80</p> <p>Ansländische Fonds.</p> <p>Oesterreichische Goldrente 95,75 4 Ungarische Goldrente 90,75 4 Ungarische Kronenrente 87,81 4 Chinesen von 1896 100.— 4 Japaner von 1905 87,70 4 Rumänen von 1905 92,40 4 Buenos Aires Stadtanleihe 104. 4 Wiener Stadtanleihe v. 1898 90,60 Deutsche Hypothekbank-Pfandbriefe 90,60 4 Hwa. Landeshyp.-B.-Pfand. Ser. 30. 99 8</p>		<p>Fr. Bod.-Cr.-Akt.-B.-Pfand. Ser. 28 98 7/8 4 Leip. Hypoth.-Bank Ser. 15 98 7/8 4 Sächs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfand. S. 9 98 40 4 Schwarzburg. Hyp.-B.-Pfand. S. 8 97 50</p> <p>Industrie-Obligationen.</p> <p>Chemn. Aktienspinnerei 100.— 4 Sächs. Maschinenfabrik 104,75 4 Neue Boden-A.-G.-Obl. 93.—</p> <p>Bank-Aktien.</p> <p>Mitteldeutsche Privatbank 128,7 Berliner Handelsgesellschaft 169,75 Darmstädter Bank 121,78 Deutsche Bank 296 25 Chemnitzer Bankv.-A. 108,80</p>		<p>Dresdner Bank 168,75 Sächsische Bank —</p> <p>Industrie-Aktien.</p> <p>Deutsch-luzemb. Bergwerks-Ges. 181,75 Wanderer-Werke 4 2 75 Chemnitzer Aktien-Spinnerei — Chemn. Werkzeugmaschf. (Zimmern) 8 25 Schuckert Elektrizitäts-Werke 182,4 Grosse Leipziger Strassenbahn 213.— Leipziger Baumwollspinnerei 297.— Hansadampfschiffahrts-Ges. 512,0 Gelsenkirchener Bergwerk-Akt. 2 1 75 Sächs. Kammergutspinn. (Solbrig) 112,80 Sächs. Maschinenfabr. (Hartmann) 15 1 40 Dresdner Gasmotoren (Hille) 170,80</p>		<p>Canada-Pacific-Akt. 270 75 Sächs. Webstuhlwerk (Schönherr) 289 25 Schubert & Salzer Maschinenf. A.-G. 248 50 Stör & Co. Kammgarmspinnerei 186.— Weisenthaler Aktienspinnerei — Vogl. Maschinenfabrik — Harpener Bergbau 717 80 Plauenener Bergbau 197 75 Phoenix Tüll- u. Gard.-A. 91 75 2 8 74 Hamburg-Amerika Paketfahrt 187 25 Plauenener Spinnerei 120.— Vogtländische Tüllfabrik 717.—</p> <p>Kleinhändl.</p> <p>Banknot für Wechsel 4 1/2 Zinsfuß für Lombard 5 1/2</p>	
--	--	--	--	---	--	--	--	--	--

Annahme von Darlehenslagen zur Verzinsung.
 Konto-Korrent- und Scheck-Verkehr
 An- u. Verkauf v. Wertpapieren. Vorschüsse auf Wertpapiere.

Mitteldeutsche Privat-Bank
 Aktiengesellschaft
 Abteilung Elbenstock, Vodelstrasse 3.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
 Kupons-Einlösung. — Auslosungs-Kontrolle.
 Vermietungen von Schrankfächern. — Reisekreditbriefe.

Vaterländischer Volksverein.

Sedanfeier

Montag, den 2. Septbr. 1912, abends 7 1/2 Uhr
 im Saale des „Feldschlösschens“.

Programm:

- a. Pariser Einzugsmarsch. Walch.
 b. Phantasie über „Die Nacht am Rhein“. Clarenz.
 - Begrüßungsansprache. Herrmann.
 - Ans Vaterland. (Männerchor mit Orchester). (Sängerbund Elbenstock.)
 - Vortrag mit Lichtbildern über „Die Eroberung der Luft“, gehalten von Herrn Dr. Ing. Bock, Lehrer an den techn. Staatslehranstalten in Chemnitz.
 - a. Wie's daheim war. (Sängerbund Elbenstock.)
 b. In der Fremde. Wohlgenuth.
 - Des deutschen Kriegers Traum vor der Schlacht. Gule.
 - Allgemeingefang: Bismarcklied. Wilh. Berger.
 - Potpouri über patriotische Lieder. Schreiner.
- Hierauf ein Tänzchen.**
- Die geehrten Mitglieder mit ihren werten Angehörigen, sowie alle national gesinnten Kreise von Elbenstock und Umgegend sind hierzu freundlichst eingeladen.
 Eintritt frei. Programm 10 Pf.

Schülerfahrt der Handelsschule.

Die I. Klasse der Handelsschule wird **Sonntag, den 1. September** einen 2-tägigen Ausflug nach **Freiberg** unternehmen. Die Herren Prinzipale, die Angehörigen der Schüler und andere Interessenten werden hierdurch ergebenst zur Teilnahme an dieser Schülerfahrt eingeladen. Meldungen werden bis **Freitag abend** an die Schulleitung erbeten.

Der Schulvorstand. Max Ludwig, I. Borf.
Die Schulleitung. Zügen.

Programm:

- Sonntag, den 1. September, früh 5 1/2 Uhr** Abfahrt oberer Bahnhof. Vormittag Besichtigung der Stadt Freiberg, des Domes und des Altertums-Museums.
 Nachmittag Besuch der Freiburger Gewerbe- und Industrie-Ausstellung (bei Anluß von wenigstens 10 erwachsenen Personen Ermäßigung des Eintrittsgeldes um 50 %).
Montag, den 2. September, vormittag Besuch der Muldner Hütten und der Königl. Münze.
 Nachmittag Besuch der Ausstellung (vaterländische Veranstaltungen). Abend 8 1/2 Rückfahrt.

Die Mitglieder des Verbandes sächsischer Industrieller

werden hierdurch gebeten, sich für den **Besuch der Freiburger Gewerbe- und Industrie-Ausstellung** recht zahlreich der Handelsschule anzuschließen.
Kommerzienrat Eugen Dörfel.
 Vorstand der Ortsgruppe des Verbandes sächs. Industrieller.

Licht-Spiel-Haus
Welt-Spiegel
 Erstes und vornehmstes Theater.
Der Brillantstern.
 Spannendes Drama.
 Pathé Journal. Das Neueste
Wie Frau Betty I. Mann kuriert.
 Liebe und Schlaueheit. Köstl. Hum.
Die Studentin.
 Ergreifendes Drama aus dem Leben.
 Meyer geht z. Maskenball. | Toll. H.
 Kunigunde a. Dam. d. Welt |
 Tonbild: Vision.
 Im Abendzwielicht. Drama.
 Er wird doch nicht. Humor.
 Zu zahlreich. Besuche ladet freundlich ein
 Dir. **Eugen Krause.**

Central-Theater.
 Schönstes und elegantestes Theater am Platz.
 Programm ab Mittwoch, den 28. August:
Die Festungsspione.
 Sensationsdrama in 3 Akten. — Spieldauer 1 Stunde.
 Ein Bild voll außerordentlich spannender Momente.
Nach vielen Jahren. Ein sehr rührendes Drama.
Ihr erster Ritt. Nichts als Lachen.
Die erstarrte Lante. Dumoristische Komödie.
Eine Pulververschöpfung in England am 5. November 1605. Historisches Drama.
Lieber verheiratet als verhungern. Tolle Gumorreste.
Naturaufnahme und Tonbild.
 Zu diesem interessanten Programm ladet ganz ergebenst ein
 Dir.: **Rich. Bonesky.**

Nizza-Provenceroil
 bestes Speiseoil
 in Flaschen u. ausgewogen empfiehlt
H. Lohmann.

Schiffchenaufpuffer
 und Pädler suchen für sofort
Stegmann & Funke.

Für Kinder
 ist die beste Kinderseife, da äußerst mild und wohltuend für die empfindlichste Haut:
Bergmanns Buttermilch-Seife
 v. Bergmann & Co., Habeskn.
 4 St. 30 Pf. bei: Stadtpothoche.
H. Lohmann, Herm. Wohlfarth.

Noch 5 Tage
 dauert mein großer
Musverkauf wegen Fortzugs.
Kaufhaus Walther Köhler.

Schönes Garçonlogis
 ab 1. Oktober zu vermieten. Wo, verloren worden. Geg. Belohnung abzugeben
Ein Ring
 Fundst. 7.

400 Pfund Seefische
 als Schellfisch, Cablian, Goldbarsch, à Pfd nur 20 Pf., soeben eingetroffen, empfiehlt
H. Hofmann.

Erbitte mir baldigst
Rechnung
 über noch etwaige Forderungen.
Walther Köhler, Neumarkt 3.

Bruselimonadebonbons
 mit verschiedenem Geschmack
H. Erdmann, Langestr. 1.

Einige geübte
Stickmädchen
 zu höchsten Löhnen gesucht.
Stegmann & Funke.

Discretion Ehrenfache.
 Wer leihst jungen Kaufmann auf kurze Zeit 150-200 Mk. gegen feste Verzinsung? Gefl. Offerten unter 200 an die Exped. d. Bl. erb.

Gebrauchtes Harmonium
 wird zu kaufen gesucht. Offerten mit billigstem Preis unter A. B. an die Exped. d. Bl.

Bestellungen
 auf das „Amis- und Anzeigblatt“ für den Monat September werden in der Expedition, bei unseren Aussträgern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen. Die Exped. des Amisbl.

Empfehle einen großen Posten
Gelbschwämmchen,
 Pfd. 40 Pf., **Nettschirren, Weigenschirren,** Pfd. von 10 Pf. an, 5 Liter von 50 Pf. an. **Rusäpfel,** Pfd. 10 Pf.
Ernst Heymann.

Junge Kaufmann
 wird aushilfswelc. event. für dauernd gesucht. Offerten unter R. S. an die Exped. d. Bl.

Mehrfachen Wünschen entsprechend, habe ich die Berichtigungszeit der noch offenen Konten ausgedehnt bis
spätestens 2. September a. c.
Kaufhaus Walther Köhler.

Verschiedene Plakate,
 als:
Nicht auf den Boden spucken zc. Das Mitbringen von Hunden zc. Wohnung zu vermieten. Stickeriausgabe. Abfertigung. Zutritt verboten! Contor. Brotpreisplakate. Für Männer. Für Frauen. Türe zu! Türe leise zumachen!
 sind vorrätig in der Buchdruckerei von
Emil Hannebohn.